



REGIONALE KOOPERATION & SOLIDARITÄT SALZBURG SAN VICENTE SINGIDA

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

Es war mein erster Besuch in Singida vor zwanzig Jahren und das direkte Erleben vor Ort, der mir den entscheidenden Anstoß gegeben hat, um mich für Singida zu engagieren. Bereits davor hatte das unglaubliche Engagement von „Mama“ Eva Schröcksnadel und Willi Kaufmann starken Eindruck gemacht.

Von Beginn an überzeugt hat mich das gelebte Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“, das die „Schwesternschaft“ zwischen Singida und Salzburg seit jeher so erfolgreich macht. Dazu zählt das genaue Hinhören auf die Bedürfnisse vor Ort ebenso wie die direkte Zusammenarbeit mit einer tansanischen NGO, die stets auf Augenhöhe passiert.

Auf diese Weise konnten wir das Programm der Regionalkooperation in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Dorfentwicklung weiterentwickeln. Egal ob es die ganz kleinen Dinge sind wie Hausgärten, Hühnerzucht oder Selbsthilfegruppen von Frauen. Oder die ganz großen Projekte wie das EU-geförderte Wasserprojekt oder das Upendo Straßenkinderheim: All diese Puzzlesteine tragen dazu bei, die Lebensqualität für die Menschen vor Ort wesentlich zu verbessern.

Ich bin überzeugt, dass sowohl die Städtepartnerschaft als auch die Regionalkooperation noch viele Jahre Gutes und Notwendiges in Singida leisten können, wenn wir die Finanzierung – mithilfe der Unterstützung von Stadt und Land Salzburg, aber auch mancher Spender und Sponsoren – auf dem jetzigen Niveau halten können.

Mein Dank gebührt den vielen Menschen, ohne die all das über die Jahre nicht möglich gewesen wäre! Zwei Menschen, nämlich Andrea Rainer und Dieter Rachbauer, möchte ich besonders hervorheben: Die beiden haben die Arbeit der Städtepartnerschaft in den letzten Jahren auf einen hervorragend professionellen Weg geführt.

AUF WEITERE 25 JAHRE!

Johann Padutsch
Obmann

INHALT

» 25 Jahre Regionalkooperation: ein Rückblick	02
» Zahlen und Fakten – die letzten 25 Jahre	04
» Das Projektjahr 2019–2020	05
» Fakten zur Region	05
» Upendo Home: erfreuliche Entwicklungen	07
» Jubiläumsprogramm	07
» Veranstaltungstipp: T-Junction	08



Es ist mir ein großes Anliegen, dass wir als Land Salzburg die "Hilfe vor Ort" ernst nehmen. Seit 25 Jahren bestehen nun die Regionalkooperationen mit San Vicente in El Salvador und Singida in Tansania, die mit dem Land Salzburg als verlässlichem Partner immer wieder neue Initiativen umsetzen. Dies ist unser Beitrag zur internationalen Friedens-, Umwelt- und Sozialpolitik und damit auch eine Investition in die eigene Zukunft in einer globalisierten Welt.

Andrea Klambauer,
Landesrätin für Entwicklungszusammenarbeit



Seit den Anfängen einer eigenständigen Salzburger Entwicklungspolitik 1964 und vor allem mit der Gründung des entwicklungspolitischen Beirats 1985 und den Regionalkooperationen 1994 hat sich ein österreichweit einzigartiges Erfolgsmodell entwickelt: Ein Modell, das - neben der Verdopplung der öffentlichen Mittel durch private Gelder - gekennzeichnet ist durch Nachhaltigkeit aufgrund der langjährigen persönlichen Kontakte auf partnerschaftlichem Niveau und Wissens- und Erfahrungsaustausch. Damit einher gehen ein tieferes politisches Verständnis, Weitsicht und persönliches Engagement. Zurecht gilt das Salzburger Modell als ein Vorbild für gelungene Friedenspolitik.

Mag. Amelie Höring,
Vorsitzende des entwicklungspolitischen Beirats der Salzburger Landesregierung



Ein Blick zurück

1995 trat der entwicklungspolitische Beirat des Landes Salzburg an die Städtepartnerschaft Salzburg – Singida mit einem ehrgeizigen Vorhaben heran: Das Land Salzburg, will in zwei ausgewählten Regionen im „Süden“ entwicklungspolitische Zusammenarbeit auf regionaler Ebene unterstützen - vorerst auf fünf Jahre.

Die Regionen Singida in Tanzania und San Vicente in El Salvador wurden für diese Zusammenarbeit ausgewählt, zu beiden Ländern gab es bereits über zwei Salzburger Vereine/Initiativen langjährige Verbindungen und Erfahrung in der Kooperation. Zu dem Zeitpunkt bestand die Zusammenarbeit mit der Stadt Singida und deren Umland seit mehr als 10 Jahren. Über die Städtepartnerschaft Salzburg – Singida (SCSS) und deren Vorgängerverein, der EVS (Erklärung von Salzburg), haben sich stabile Beziehungen zu den Akteuren vor Ort entwickelt. Ein verlässlicher Partner für die Entwicklung und Umsetzung von Projekten war die staatliche tansanische Organisation CDTF (Community Development Trust Fund). Gute Voraussetzungen eben, um eine Zusammenarbeit auf die Region auszudehnen.



▲ Bauernhof in der Region

Das jährliche Fördervolumen von damals 700.000 ÖS (ca. 50.000 Euro) für diese Regionalkooperation mit Singida eröffnete völlig neue Möglichkeiten – durch eine strategische Planung über einen Zeitraum von mehreren Jahren konnten umfangreichere Vorhaben umgesetzt werden. Unter dem Motto: „Hilfe zur Selbsthilfe“ und den Schwerpunkten Gesundheit, Bildung und Förderung von Dorfgruppen konnte ein Programm zur Verbesserung der Lebensbedingungen im ländlichen Raum entwickelt werden.

Amos Maliwa von CDTF und sein Team, seit Jahren schon für die Projektabwicklung der SCSS zuständig, war nun auch für die neue Regionalkooperation vor Ort verantwortlich. Dabei stand er immer in engem



▲ Johann Padutsch und Heinz Schaden, damals Obmann der SCSS, beim Besuch einer Gehörlosenschule 2005

Austausch mit dem Salzburger Verein, vor allem mit Eva Schröcksnadel, die mindestens einmal jährlich die Projekte in Singida besuchte. Die enge Zusammenarbeit und der Kontakt mit den Menschen in den Dörfern haben dabei geholfen, Einblicke in die Lebensrealitäten zu bekommen. Die Auswahl der Projekte konnte so leichter getroffen werden, gegenseitiges Vertrauen war dabei ausschlaggebend.



▲ Wasserprojekt 2003, sauberes Wasser kann an Kiosken um einen geringen Beitrag gekauft werden.

Im Bildungsbereich wurde vorwiegend die Infrastruktur ausgebaut, was bei einer damals gängigen SchülerInnenzahl pro Klasse von mehr als 60 Kindern und oft unzumutbar weiten Schulwegen sinnvoll war. Errichtung von Lehrerinnen-Wohnungen und -Büros an Schulen, die weit ab von der Stadt liegen, sind wesentliche Kriterien, um Lehrpersonal in entlegene Regionen zu bekommen. Der Bau und die Ausstattung von Dispensaries (Krankenstationen) und Kliniken sollte die Gesundheitsversorgung am Land verbessern. Dorfentwicklung - die Unterstützung von Initiativen der Bevölkerung zur Verbesserung ihrer Lebenssituation, wie Frauengruppen, Arbeitsgemeinschaften und dergleichen waren außerdem Programmpunkte. Nicht zuletzt ist die Versorgung mit Wasser ein elementares Bedürfnis in einer der trockensten Regionen Tansanias. Brunnen wurden gebaut, Regenwassersammelanlagen errichtet und zwischen 1999 und 2003 wurde mit Unterstützung von EU, Bund, Land und Stadt Salzburg ein umfangreiches Wasserprojekt in und um der Stadt Singida umgesetzt. Zahlreiche Tiefbohrungen, Wasserspeicher und Pumpstationen wurden errichtet.

Bis 2008 hat CDTF die Projekte in Singida abgewickelt, durch strukturelle Veränderungen und Unsicherheiten in der staatlichen Organisation war eine weitere Zusammenarbeit nicht mehr möglich. Amos Maliwa gründete eine eigene NGO, den CIP (Community Initiativ Promotion Trust Fund), mit der SCSS seitdem zusammenarbeitet. Nach dem für alle überraschenden Tod Amos Maliwas im Jahr 2011 hat CIP nach einer schwierigen Übergangsphase mit Afesso Ogenga einen engagierten und kompetenten Projektverantwortlichen gefunden, der seit zwei Jahren von einer Assistentin, Violet Shaku, unterstützt wird.



▲ Afesso Ogenga und Violet Shaku von CIP ▶

Zahlen und Fakten der letzten 25 Jahre



▲ Ausgestattetes Klassenzimmer

Seit 1994 wurden im **BILDUNGSBEREICH** ca. 80 Klassenzimmer gebaut bzw. renoviert. Die Dorfgemeinschaft leistet meist einen Beitrag in Form von Bereitstellung eines Teils des Materials und von Arbeitsleistung.

Schulen in der Region wurden mit mehr als 580 Schulbänken ausgestattet sowie mit diversem Lehrmaterial. In vielen der Schulen wurden Toilettenanlagen und Waschmöglichkeiten errichtet. Auch 27 Lehrerwohnungen und Büros wurden gebaut. Seit 2012 werden Trainings für LehrerInnen zur qualitativen Verbesserung des Unterrichts unterstützt.



▲ Gesundheitsstation in der Region

Im **GESUNDHEITSBEREICH** konnten der Bau von 9 Dispensaries (Gesundheitsstationen) und Kliniken sowie die Renovierung bestehender Stationen finanziert werden. Salzburg half die Dispensaries mit notwendigem medizinischem Equipment auszustatten. Das Personal im Gesundheitsbereich wird staatlich finanziert, Weiterbildung ist kaum vorgesehen. Die Regionalkooperation förderte daher seit einigen Jahren auch die Höherqualifizierung von Hebammen und Gesundheitspersonal. Jüngst werden auch Gesundheitskampagnen in den Stationen für Mutter-Kind-Gesundheit und gegen Mangelernährung unterstützt. Die Dispensaries werden mit Regenwassertanks und Toiletten ausgestattet.



▲ Regenwassertank an der Schule von Mtipa

Verbesserung der **WASSERVERSORGUNG**: Die Nutzung des Regenwassers hat dabei eine große Bedeutung. Einfache Systeme zum Auffangen und Speichern der Niederschläge helfen die Versorgung in der Trockenzeit zu sichern. Durch die Regionalkooperation wurden etliche Systeme an Schulen und Gesundheitsstationen installiert. Dorfgemeinschaften wurden mit dem Bau von Regenwasserdämmen und dem Bohren von Brunnen unterstützt.

Die **DORFENTWICKLUNG** umfasst Initiativen zur Einkommensgenerierung und Verbesserung der Lebenssituation. Wie etwa in den ersten Jahren die Anschaffung von Getreidemöhlen oder Ölpresen für Frauengruppen oder die Ausstattung von Werkstätten einer Arbeitsloseninitiative.



▲ Bäuerinnen und Küchengarten

Die strategische Ausrichtung und Planung für das Projektjahr 2019–2020



◀ Förderung von kommerzieller Hühnerzucht hilft vor allem Frauen

Das Programm der Regionalkooperation umfasst die regionale Entwicklung in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Dorfentwicklung. Die Arbeit konzentriert sich derzeit auf die zwei Schwerpunktbezirke Ikanoda und Mwasauya der Region Singida. Diese Schwerpunktbezirke wechseln alle fünf Jahre. Die gewählten Maßnahmen entstehen in Kooperation der SCSS mit dem lokalen Partner CIP, aber auch in Verhandlung mit der jeweiligen Dorfbewölkerung. Somit haben sie auch direkten Einfluss auf die Lebensqualität der Menschen.

Viele der Inhalte sind bereits im Jahr 2018 mit allen beteiligten Organisationen und Gruppen evaluiert und adaptiert worden.

GESUNDHEIT

Tansania hat wie die meisten afrikanischen Länder südlich der Sahara eine im internationalen Vergleich hohe Mütter- und Kindersterblichkeit. Fehlende oder mangelhafte medizinische Grundversorgung, ein geringes Bewusstsein über die Bedeutung des Themas, strukturelle Unter- bzw. Mangelernährung führen letztlich zu dieser Situation.

In der mit Juli 2018 initiierten neuen Programmphase in den beiden Bezirken Ikanoda und Mwasauya ist die Senkung von Mütter- und Kindersterblichkeit ein erklärtes Ziel. Der strategische Ansatz von CIP und SCSS ist, im Bereich Gesundheit einen substantiellen Beitrag in der Region Singida zu leisten, dies umfasst Ausbildung, Ausstattung, Outreach (Beratungsstellen) und Ernährung.



Die qualitative Verbesserung der medizinischen Versorgung durch Schulung und Ausbildung des medizinischen Personals ist ein zentraler Ansatz. Dieses Programmelement dient zur weiteren Qualifizierung vom bereits im Staatsdienst tätigen Gesundheitspersonal in Singida. Kurzschulungen zu relevanten Themen der Gesundheitsstationen ergänzen das Programm.

Um Grundkenntnisse zur Ernährung von Kleinkindern zu vermitteln sowie auch schwangere Frauen anzuhelfen die vorgesehenen Vorsorgeuntersuchungen zu machen, gehen Community Health Workers von Haus zu Haus.

Fakten zur Region



Region und Stadt Singida liegen auf einem Hochplateau im Zentrum Tansanias. Das Klima des semiariden Steppegebiets wird von zwei jährlichen Regenzeiten geprägt, die der lokalen Ökonomie den Rhythmus geben. Die (Subsistenz-) Landwirtschaft stellt für den überwiegenden Teil der Bevölkerung die Haupteinnahmequelle und Ernährungsgrundlage dar.

Die Bevölkerung wächst stetig, sie lag 2012 bei knapp 1.4 Mio., wobei der Anteil der 0-14-jährigen 47% beträgt. Knapp 55% der Bevölkerung leben unterhalb der Armutsgrenze (basics need poverty line). Die Vereinten Nationen identifizieren als Gründe für anhaltende Armut vor allem, den fehlenden Zugang zu qualitativer Gesundheitsversorgung sowie einem qualitativen Bildungssystem und Mangelernährung bzw. Ernährungsunsicherheit.

Aufgrund unserer jahrelangen Erfahrung in Singida und der tragfähigen Zusammenarbeit mit den Partnern vor Ort sind es diese Aspekte des täglichen Lebens, welchen wir in gemeinsamen Überlegungen und Bemühungen nachhaltig begegnen.

Zusätzlich wurde auch hier ab dem Frühjahr 2019 ein Programm rund um Gemüsegärten gestartet, um eine ausgewogene Ernährung für Kleinkinder zu unterstützen. Aus der Erfahrung hat sich gezeigt, dass hier ein wesentlicher Punkt die Sicherstellung eines kostenneutralen Zugangs zu Wasser für die Bewässerung der Gärten ist.

BILDUNG

Im Bildungsbereich richten sich die Aktivitäten auch weiterhin auf die Bereiche Infrastruktur, Ausstattung und Ausbildung.

Die Kombination aus einem Gebäude mit zwei Klassenzimmern getrennt durch ein Lehrerbüro sowie einem Wassertank zur Regenwassersammlung und einem Latrinenblock für Mädchen und Burschen inklusive der Möglichkeit zum Händewaschen hat sich sehr bewährt. Da der Bedarf nach wie vor gegeben ist, wird dieses „Schulpaket“ auch in den beiden neuen Programmbezirken Ikhanoda und Mwasauaya gemeinsam mit den Dorfgemeinschaften weitergeführt. Da Schulen ohne Lehrerquartiere für LehrerInnen sehr unattraktiv sind, ist es für eine gute nachhaltige Bildung auch sehr wichtig, dass adäquate Unterkünfte für LehrerInnen zur Verfügung stehen. Ansonsten werden diese sehr schnell wieder den Standort wechseln und es fehlt die notwendige Kontinuität.

Die LehrerInnenfortbildungen beider Programmdistrikte Ikhanoda und Mwasauaya betreffen die Fächer Englisch und Mathematik. In diesen beiden Fächern ist die Erfolgsquote bei „Standard Seven Exams“ (einer nationalen Abschlussprüfung der Grundschule) in der Region Singida im nationalen Vergleich besonders schlecht. In Zusammenarbeit mit den AusbilderInnen am Lehrerkolleg in Kinampanda (Teachers Training College – TTC) werden nun zweimal jährlich viertägige Fortbildungsmodulare auf Basis der Wünsche der LehrerInnen entwickelt und angeboten.

Zur Stärkung der Bildungsqualität werden im kommenden Programmjahr zusätzlich fehlende Lehrmittel für die Fächer Englisch und Mathematik zur Verfügung gestellt. Ebenso werden sogenannte „Lernclubs“ (für interessierte SchülerInnen) in den Fächern Englisch und Mathematik unterstützt.



▲ Schule in der Region

DORFENTWICKLUNG



▲ Eier sind ein wichtiger Eiweißlieferant.

Viele erfolgreiche Sektoren neben Gesundheit und Bildung, auf die CIP und SCSS seit einigen Jahren setzen, werden auch in Zukunft unter dem Begriff Dorfentwicklung unterstützt. Dazu zählen der Bau von Gemüsegärten, von rauchfreien und energieeffizienteren Öfen, die Förderung von Spar- und Kleinkreditsystemen (VICOPA), der Bau von Wasserrückhaltebecken (Bsp. Charko-Damm) für die Trockenzeit oder die Förderung der kommerziellen Hühnerzucht.

Seit Herbst 2018 ist die kommerzielle Hühnerzucht ein Schwerpunktthema. Dies liegt einerseits an der erfolgreichen Umsetzung in den Programmdörfern der vergangenen Phase und andererseits an der Überzeugung, dass hier substantielle Potentiale für Einkommen insbesondere für Frauen liegen.

Das Programm umfasst mehrere Phasen mit einem ToT (Training of Trainers) Modell, um die Frauen, die an den Schulungen teilnehmen, als Multiplikatorinnen zu nutzen. Sie bekommen nach dem Besuch einer Schulung und der Errichtung eines neuen Hühnerstalls eine Grundausrüstung zur Verfügung gestellt (Zaunmaterial, Trink- und Fütterungsvorrichtungen, Impfstoffe für 2 Impfungen sowie 30 Hühner).

In der Folge bilden diese Frauen weitere Frauen aus, die nach den selbigen Voraussetzungen ebenfalls diese Grundausrüstung erhalten.

Die Eier und Hühner werden hauptsächlich an lokale HändlerInnen verkauft und werden im ganzen Land weiter vermarktet. Recherchen zufolge kann der Markt in Singida problemlos ein paar tausend Hühner im Jahr zusätzlich aufnehmen.

In einer weiteren Phase werden für die Hühnerzüchterinnen Trainings zu Marketing- und Finanzmanagement durchgeführt. Auch hier wird der bereits erfolgreich durchgeführte ToT-Ansatz verfolgt. Die projektverantwortlichen Frauen bekommen die Möglichkeit, an einer landwirtschaftlichen Messe (z.B. in Arusha oder Dodoma) teilzunehmen, um ihre Arbeit zu präsentieren, sich mit anderen auszutauschen und neue Ideen und Möglichkeiten kennenzulernen.

Erfreuliche Entwicklungen im Upendo Home

Vergangenes Jahr feierte das Straßenkinderheim in Singida sein 10-jähriges Bestehen. Das Upendo Home bietet nahezu 40 Kinder einen sicheren Platz zum Heranwachsen. Umsorgt von einem engagierten Team lernen die Kinder Verantwortung zu übernehmen und sich in den strukturierten Alltag des Heims einzugliedern. Die Möglichkeit einer Schul- und Berufsausbildung soll den Kindern eine Perspektive für die Zukunft geben.

Sehr erfreulich ist es daher, dass es mittlerweile zwei Kinder aus dem Upendo Home bis an eine Universität geschafft haben. Hier stellen wir die beiden vor:



Mariam Jumanne Lyium ist 21 Jahre alt, sie lebt seit 2009 im Upendo Home. Mariam zeigte schon in der Grundschule viel Fleiß und Freude am Lernen, nach der Sekundarstufe besuchte sie eine High School und letzten Herbst studiert sie Erziehungswissenschaften an der Universität in Dar es Salaam.

Die Umstellung vom Heim zum Studentenalltag in einer Großstadt war enorm. Mariam lebt in einem Studentenheim am Campus, wo sie schnell Anschluss und neue Freunde gefunden hat. Die Ferien verbringt sie im Upendo Home und besucht dann auch ihre Mutter, die in Singida lebt. Nach dem Studium würde Mariam gerne wieder zurück nach Singida kommen. Gerne würde sie nach dem Studium bei verschiedenen Organisationen Praxiserfahrungen sammeln, um sich für das Berufsleben vorzubereiten, berichtete uns der Heimleiter im Upendo Home.



Baraka Samson Kijiu, 22 Jahre, lebte seit dem Tod seiner Eltern 2011 bis 2017 in einem anderen Heim in Singida. Nachdem dort die Betreuung nicht mehr gewährleistet werden konnte, wurde er mit 10 weiteren Kindern Ende 2017 im Upendo Home aufgenommen. Anfang letzten Jahres inskribierte Baraka an der Universität von Mbeya im Süden von Tansania.

Er hat das Fach Ernährungswissenschaften belegt. Auch für Baraka war es anfangs nicht leicht sich in das Leben am Campus einzugewöhnen. Jetzt geht es ihm dort sehr gut, er hat auch neue Freunde gefunden und macht gute Fortschritte im Studium, wie uns berichtet wurde. Die Ferien verbringt er wie Mariam im Upendo Home. Der Kontakt zu seiner Großmutter – sie war mit der Versorgung von Baraka und vier weiteren Enkelkindern überfordert - blieb all die Jahre aufrecht, er besucht sie immer in den Ferien. Sein Traum ist, nach dem Studium einen Bäckereibetrieb in Singida zu eröffnen.



**REGIONALE
KOOPERATION &
SOLIDARITÄT**

**SALZBURG
SAN VICENTE
SINGIDA**

Thementage 22.10 – 28.11.2019

PROGRAMM

EL LUGAR MÁS PEQUEÑO FILM & GESPRÄCH

Di, 22.10. 18.00 h, Das Kino

Die Geschichte des Bürgerkrieges in El Salvador erzählt die mexikanische Regisseurin Tatiana Huezo auf eine ungewöhnlich poetische und empathische Weise in eindrücklichen Bildern.

Mexiko 2011; Regie: Tatiana Huezo; 108 Min; span. OmegLU

Im Anschluss Podiumsgespräch mit salvadorianischen Gästen

VORTRÄGE DER GÄSTE AUS EL SALVADOR

Mi, 23.–Di, 29.10.

Details zeitnah auf:

www.gofairsalzburg.com/25jahre

THEMENABEND EL SALVADOR

Fr, 25.10. 19.00 h, Stadtwerk, Struberg. 26

Gäste aus der Partnerregion in El Salvador und österreichische INTERSOL-Kooperationspartner*innen der Regionalkooperation geben Einblicke in die gemeinsame Solidaritätsarbeit vor Ort.

Videopräsentationen, Podiumsgespräch, Musik, Essen & Trinken
Eintritt frei, um Anmeldung wird gebeten: office@intersol.at

T-JUNCTION FILM

Mo, 25.11. 18.00 h, Das Kino

Der tansanische Regisseur, Amil Shivji, erzählt die Geschichte der Freundschaft zweier unterschiedlicher Frauen, im Streiflicht der politischen und gesellschaftlichen Realität Tansanias.

Tansania 2017; Regie: Amil Shivji; 106 min, Swahili OmU

25 JAHRE - 3 KONTINENTE JUBILÄUMSFEIER

Do, 28.11. 19.00 h, Stadtwerk, Struberg. 26

Wir laden ein zu einer thematischen Reise durch drei Kontinente und 25 Jahre Zusammenarbeit mit El Salvador und Tansania.

Begrüßung durch Landesrätin Andrea Klambauer / Video-präsentation über die Projekte / Podiumsgespräch / gemütlicher Ausklang bei Getränken und Häppchen aus den Regionen



Veranstaltungstipp:

FILMABEND IM DAS KINO
25.11.2019 UM 18 UHR
T-JUNCTION
REGISSEUR: AMIL SHIVJI (TANSANIA)

Eine Veranstaltung im Rahmen der
 Thementage Regionale Kooperation
 & Solidarität
 Salzburg · San Vincente · Singida

22.10.–28.11.2019



Amil Shivji, lebt in Dar es Salaam, Tansania, und arbeitet als Filmmacher und Dozent an der dortigen Universität. Nach dem Studium für Filmproduktion in Toronto gründete er eine unabhängige Produktionsfirma namens Kijiweni Productions, die sich der Erzählung lokaler Geschichten auf internationalem Standard widmet. Zusätzlich hat er auch das Kijiweni Cinema gegründet, wo jeden Monat, begleitet von Diskussionen, klassische afrikanische Filme gezeigt werden. Neokolonialismus, kultureller und politischer Imperialismus stehen im Zentrum von Amil Shivjis Aktivitäten und medialer Arbeit. Er hat mehrere Kurzfilme geschrieben, inszeniert und produziert, die sich mit Themen wie Korruption, Landgrabbing und der wachsenden Kluft zwischen Arm und Reich befassen und weltweit Anerkennung fanden.

AISHA (2015), der auf dem Afrika Film Festival in Köln 2016 gezeigt wurde, war sein Debüt als Spielfilmproduzent. Mit T-JUNCTION (2017), dem Eröffnungsfilm des Zanzibar International Film Festivals 2017, der am letzten Tag mit drei Preisen ausgezeichnet wurde, feierte Shivji sein Debüt als Spielfilmregisseur. 2018 war Amil Shivji Schirmherr des Afrika Filmfestival in Köln und sein Film lief im Festivalprogramm.

T-Junction erzählt die Geschichte zweier junger Frauen und ihrer Gemeinschaften aus ganz unterschiedlichen Ecken Dar es Salaams. Die eine, obgleich informell und ausgeschlossen, ermöglicht Rückhalt und Trost im solidarischen Miteinander. Der anderen, die sich gesellschaftlichen Erfordernissen unterwerfend, mangelt es an Lebensfreude.

Fatima ist eine junge Erwachsene von indisch-afrikanischer Herkunft, deren Vater vor kurzem an den Folgen von Alkoholismus gestorben ist. Sie vermag jedoch nicht um ihn zu trauern, weil von jeher eine unsichtbare Mauer zwischen Vater und Tochter bestand. Ihre Mutter hingegen tut alles, um seinen Tod so zu beklagen, wie es sich für eine treue Ehefrau gehört. Das Holen der Sterbeurkunde führt Fatima ins Krankenhaus. Vor Ort nötigt sie ein Stromausfall dazu, länger zu bleiben als vorgesehen, und sie findet überraschend eine Gefährtin inmitten der von Elend zeugenden Krankenbetten. Maria beginnt zu erzählen und entführt Fatima, die jede Nacht zu ihrer verwitweten Mutter zurückkehrend nichts anderes als Einsamkeit und Trauer vorfindet, in ein ihr fremdes, lebendiges und doch so prekäres Leben auf einer Straßenkreuzung in Dar es Salaam.

Unsere UNTERSTÜTZERINNEN & UNTERSTÜTZER: WIR DANKEN!



Und allen privaten Spenderinnen und Spendern
 sowie den Gemeinden Kuchl, St. Johann/ Pongau, Wals-Siezenheim

JEDE SPENDE HILFT

Ihre Spende wird gezielt dort eingesetzt, wo Unterstützung gebraucht und angenommen wird, und mit einer Spende werden Sie Mitglied im Verein Städtepartnerschaft/ Regionalkooperation Salzburg-Singida (SCSS) und erhalten automatisch die Singida News. Gerne nehmen wie Sie auch in unseren E-Mailverteiler auf und informieren Sie über Veranstaltungen und Interessantes zum Thema Afrika und Entwicklungszusammenarbeit. Helfen Sie mit!

Spendenkonto Upendo Home:
IBAN AT98 5500 0150 0002 4235.
BIC: SLHYAT2S

Impressum: **Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:** Städtepartnerschaft Salzburg-Singida; singida@tanzania.at; Tel: 0662 / 827 81 33 · **Redaktion:** Judith Schröcksnadel, Gernot Himmelfreundpointner, Anita Rötzer, Herwig Viechtbauer · **Satz & Grafik:** designkraft.at